

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 40 (1914)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Aus der Geschichtsstunde  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-446370>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Anpreisung

des einzige "guten" Futters

Als ich jüngst hin auf dem Jahrmarkt  
Mich erging — genannt auch „Messe“ —  
Hör' ich einen Pfaffen schreien:  
„Abonniert die gute Presse!“  
  
„Nur die gute, die katholische  
Zeitung sollt ihr abonnieren.  
Mit der schlechten, protestantischen  
Soll kein Gläub'ger sich verschmieren.  
  
„Wollt dem Papst ihr wohlgefallen,  
Wollt ihr in den Himmel kommen,  
Abonniert die „guten Blätter“,  
Die katholischen und frommen.“

„Alle andern sollt ihr hassen,  
Als die Blätter nur von Heiden,  
Weist zurück sie stante pede,  
Wollt modernes Gifft ihr meiden!“

„Katholiken, laßt euch warnen,  
Katholiken, laßt euch raten:  
Wer da liest die „schlechte Presse“,  
Muß einst in der Hölle braten!“

„Dreimal Wehe solchen, die aus  
Unserm Pferche sich verirrten!  
Darum bleibtet fromme Schafe  
Eures großen röm'schen Hirten . . .“

Also sprach der fette Pfaffe,  
Doch beinah zu weit verstieg er  
Sich in seiner „guten“ Rede —  
Plötzlich brach er ab und schwieg er.  
  
Ach, beinah hätt' er's verraten:  
„Sromme Schafe, nicht entbehren  
Wollen wir die weiche Wolle,  
Darum laßt von uns euch scheren!“

— ii — li

## Steinwildaussetzung in Graubünden

Erst pustt man das letzte Böcklein tot,  
dann jammert man über Steinbocknot.  
Man wünscht den alten Zustand zurück  
und sieht nun Steinböcke aus, o Glück!  
für fünfzehnhundert Franken das Stück.

ms.

## Aus der Schule

Ein Lehrer gibt in der Geographie-  
stunde seinen Schülern die Aufgabe, einen  
Klussatz zu schreiben über „Schönheiten und  
Gefahren der Alpen“. Nachdem einer  
mehrere Sätze von den Schönheiten ge-  
schrieben hatte, fuhr er fort:

„Die Männer tragen meistens Knie-  
hosen. Die Frauen haben Mieder und  
kurze Röcke. Also erblicken wir viele  
Schönheiten; — aber es sind auch  
Gefahren damit verknüpft.“

Sch.

Ich bin der Düsseler Schreier  
und fühle mich in der Tat  
ein bisschen verhöhnepiepel  
von wegen dem Schimmelpfand.  
Noch eben hat es geheißen,  
es sei so viel schönes dran,  
und heute schon fertigt man dennoch  
ein neues Plakätkchen an.  
  
Zun sage man, was man wolle;  
ich behaupte begeistert und kühn:  
Man fand den kloßigen Schimmel  
wohl doch ein bisschen zu grün.



## Aus meinem Katalog

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung sind  
auf Jahres-Anfang folgende Novitäten erschienen:

„Der Sabernjoggeli“ oder  
„Wie man dem Sranzos die schöne Elsässerin  
in die Arme trieb.“

Eine pikante Humoreske von Sorsi und Reut-  
mann mit einem Geleitbrief aus Donaueschingen.

Preis in Kalbsleder gebunden 6 Sr.

„Universitäts-Patent-Helgen“

oder:

„Wer die Preisrichter zu Freunden hat,  
Kann Kardinal werden . . .“

Eine himmeltraurige Geschichte zum Kranklaufen  
von Ami Hübacher, Unterjodler.

In Schweinsleder gebunden Sr. — 67.

„Die Schweiz als Europa's Lackkabinett“

oder:

„Ein Gang durch unsere Galerien.“

Skizzen und Studien von Helveticus und Samiel

Entgleisung.

Gebunden Sr. 8.90, broschiert Sr. 3.—

„Stubenrein“

oder:

„Die Verwandlung Zürichs zur langwei-  
ligsten Stadt Europens.“

Ein Sittenpolizeihintertreppenroman von Stirzel  
und Sopf, mit einem Vorwort von Blamohr.

In eleg. Sigarenkistchenbändleinband Sr. 1.05.

Mit höflichster und anderweitiger Empfehlung:  
Sidelbini, Volksbücher-Verlag.

## Bank für Handel und Industrie

Zug-Zürich

Was in diesem Fall die Mutter  
aller bösen Dinge ist?

Gelder fraß, als wär es Sutter,  
ein gewisser „Economist“.

Serner wird man wohl, beim Misten,  
um ein weiteres Wohlergehn  
den „beschenken“ Journalisten.  
Giertänze tanzen sehn.

## Theatersorgen überall

Wie stolz ist eine jede Stadt

auf das Theater, das sie hat.

Wie ist sie es vor allen Dingen  
bei einem fröhlichen Gelingen.

Doch leider bringt es statt Profit  
gewöhnlich bloß ein Defizit,  
und dieses wird, schon beim Entstehen,  
das Gegenteil von gern gesehen.

So gings drei Bühnen vor dem Herrn:  
den Bühnen Zürich, Basel, Bern.  
Sie spielten fröhlich, doch jehunde  
erkrankten sie am Kassaschwunde.

Darüber — hast du nicht gesehn —  
bleibt der Betrieb beinahe stehn.  
Man gibt den Rat in vielen Sälen,  
Betrieb und Spiele einzustellen.

Doch läßt man frohem Hoffnungstraum  
noch immer einen kleinen Raum.  
Es wird, wie vieles schon auf Erden,  
auch dieses wieder besser werden.

Vor allem mache jeder Kauf-  
und andere Mann die Taschen auf,  
daß reichlich seine Gaben fließen . . .  
Dann wird man kein Theater schließen.

Nebelhalter

## Christliche Demut

Wenn deine Freunde dich verspotten,

Dann sei geduldig wie ein Stier,

Und wenn sie deinem Weib gefallen,

Gewähre ihnen Nachtquartier.

Und wenn dich deine Freunde prügeln,

Dann unterdrücke dein Geplärr,

Bedenke, daß der Schmerz veredelt,

Und sprich: gepriesen sei der Herr!

Dem braven Dieb, der dich bestohlen,

Dem gib noch hundert Franken drauf,

Und auch die Kugel durch den Schädel

Nimm froh und dankbar mit in Kauf.

Erpressern zahle immer pünktlich,

Doch deine Schuldner dränge nie,

So machst du dich beliebt im Volke

Und lebst mit ihm in Harmonie.

Am besten, Freund: verschenke alles

Und schlaf nur noch auf dem Müst,

Dann kommst du sicher in den Himmel,

Und wirst noch Propagandachrist.

Rudolf Gissika, Bern

## Aus der Geschichtsstunde

Lehrer: Kannst du mir sagen, Toni, wie  
die Menschen tranken, als es noch keine  
Gläser gab?

Toni: Sie haben aus den Glässchen ge-  
trunken, Herr Lehrer!

## Beileid

„Kellner, was ist denn eigentlich los?  
das Beefsteak ist ja total schwarz verbrannt!“

„Wahrhaftig! Aber lieber Herr, das  
ist ein Zeichen des Beileids. Unser Küchen-  
chef ist gestorben.“



Chueri: Salü, Rägel, ieh  
chönder dann billig rot  
Laterne chause; zum  
Chabisstand ghört au  
eini.

Rägel: Bis ieh hät mi  
d'Kundschi alliwill lust na  
gsunde, hangägen. Eu hät  
mr 3' heiter Tag mit d'r La-  
terne scho müese ga fueche  
und hät. I glich nüd chöne  
usführte.

Chueri: Wenn r nüd gern  
eini an Stand ane mached, se miech's ä si halt  
glich bock, wenn r heisfehd mit em Handwägli  
und r vorne linggs und rechts ä roti Laterne het-  
tid; wenn nu ämol en Tachslimenter in J'efahrli  
und obspräßli, so hettid'er de Schuh und zu dem  
Bris chömed'er nje kei meh über.

Rägel: Ädm'm mi Wunder wo! Wenn ä so en  
Schick 3'mache wär, seitid'r allweg nüd zerste mir  
und sib seitid'r's.

Chueri: Hää, Ihr werdid's wohl au gläse ha, daß  
d'Chabisläden a d'r Chüngegah und am Boulevard  
de bouerre etc. ieh denn bolizelli bchlosse  
werdid, repelkli daß s' kei roti Windlichter  
meh törd usfhänke.

Rägel: Mege dem verchausid die d'Laterne nüd,  
die sehed nu grüni oder blau! Schibli ie,  
dehwäge gits kää, „Zirreibstörig“.

Chueri: Oha Rägel, für was meineder, daß mr  
ä steditche Gurepaträli hebid? Die wärid  
ehne d'Nöti scho ihue, nungdedio.

Rägel: Händer nüd gsei ihue? Dem Scinalle-  
fachverein sind d'Polizel und 18 Pfäder nüd  
gwachs! Je mehrer, daß s' dere Rauchivär zue-  
selbed, defto verlüchter und verdammer schüft sie  
zum Boden us und sib schüft sie.

Chueri: Ja nu, es wirt jo iet dann woll appetit-  
licher dor, wenn dä Urtikel verkumenalisiert  
wird, wie's planiert is.

Rägel: Bong voyage, Burghölzli, einerweg, Chueri!

Rедакция: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5.